

Polychrom statt monoton

Pflanzengräber. Das beschreibt sie wohl am Treffendsten, diese Ansammlungen einsamer Gräser oder samt Kübel in den Boden eingelassener Oleander inmitten von Wüsten aus aufgeschüttetem Kies. Kies, zwischen dem auch bei Verwendung eines Unkrautlises spätestens nach einem halben Jahr die ersten Unkräuter keimen. Kies, in dem sich im zweiten Jahr Löwenzahn, Disteln und Wegerich häuslich eingerichtet haben und der im dritten Jahr dann mangels Pflege einfach nur noch verwahrlost aussieht.

Die Mär vom pflegeleichten Kiesgarten, sie ist wohl das merkwürdigste und verheerendste Missverständnis der jüngeren Gartengeschichte. Denn eigentlich liegt ihr ein wunderschöner, abwechslungsreicher und üppig blühender Garten zugrunde: der Kiesgarten von Beth Chatto. Ausgerechnet in einer der trockensten Gegenden Englands, auf von Kies und Geröll durchsetztem Sandboden hatte die berühmte englische Gartengestalterin ein blühendes Paradies geschaffen. In den 1970er Jahren scheinbar ein Wunder. Tatsächlich wendete sie aber schlicht einen Grundsatz an, der

heute zum Handwerkszeug jedes ausgebildeten Gärtners gehört: Pflegeleicht sind Gärten dann, wenn die dort gepflanzten Arten bestmöglich auf den Standort und aufeinander abgestimmt sind.

Wer auf die Idee kam, diesen wissenschaftlich fundierten Ansatz der Gartengestaltung derart absurdum zu führen, und Kies sozusagen als gärtnerische Variante zur Betonfläche anzupreisen, es lässt sich nicht genau rekonstruieren. Möglicherweise trug auch der Asia-Garten-Trend dazu bei, völlig ignorierend, dass gerade die kieslastigen Zen-Gärten tagtäglich gehegt und gepflegt werden – was im Zen-Buddhismus übrigens als Arbeitsmeditation ausgesprochen positiv besetzt ist.

Doch selbst ein echter pflegeleichter, nämlich mit geeigneten Pflanzen bestückter Garten, bedeutet nicht, dort nie wieder einen Finger krumm zu machen. Das ginge auch völlig am Geiste des Gärtnerns vorbei, denn Gärtnern bedeutet ja gerade auch, sich um die lieb gewonnenen Pflanzen zu kümmern, Licht und Luft auf der Haut zu spüren – und ab und an auch die Muskeln

Blühende Vorgärten versus trostlose Schotterbeete



Steinwüste: Die Pflanzschale ist der verzweifelte Versuch, der Einöde aus Kies und Schotter etwas Leben einzuhauchen. "Kiesgärten" dieser Art nahmen in den vergangenen Jahren leider zu

© Grünes Medienhaus, 53175 Bonn



Blütenparadies: Mit Gehölzen, Stauden und Sommerblumen bepflanzte Vorgärten empfangen Besucher freundlich und laden zum Entdecken mit allen Sinnen ein

© Grünes Medienhaus, 53175 Bonn

darunter. Der Lohn ist reichlich: herrliche Blüten, ein überwältigender Duft, umher summende Bienen und ein Gefühl tiefer Zufriedenheit, was man auf diesem Fleckchen Erde mit eigenen Händen erschaffen hat.

Kies-Alternative I

Clevere Kombi: Gehölze und Bodendecker

Tolle Effekte, wenig Arbeit – und das ganz ohne Kies und Rasenmähen? Kein Problem mit der genialen Kombination aus attraktiven Gehölzen und Bodendeckern. Wer sich in der örtlichen Gärtnerei oder Gartenbauschule beraten lässt, kann beispielsweise gleich aus einer ganzen Reihe wundervoller Blütengehölze wählen, die ganz ohne Schnitt auskommen und sich selbst für kleinste Vorgärten eignen, darunter solch aufsehenerregende Schönheiten wie Magnolien, Zierkirschen und Blumen-Hartriegel (*Cornus kousa*, *C. florida*).

Clevere Gärtner lassen sich gleich noch passende Bodendecker empfehlen, denn Gehölze wie Kriechspindel (*Euonymus fortunei*) und Efeu sowie Stauden wie Dickmännchen (*Pachysandra*), Immergrün (*Vinca*), Taubnesseln (*Lamium*), Golderdbeere (*Waldsteinia ternata*) und einige Elfenblumen (*Epimedium*) sind echte

Laubschlucker und machen das Zusammenrechnen von Falllaub überflüssig.

Kies-Alternativen II

Vorgarten im Blütenrausch

Ein gelegentlicher Rückschnitt, etwas Kompost im Frühjahr und Wässern bei langanhaltender Trockenheit: Ganz ohne Pflege kommt keine Rabatte aus blühenden Stauden und Gehölzen aus. Verblüffend ist aber, mit wie wenig Aufwand man sich schon über ganzjährige schöne Beete freuen kann. Die Pflanzenexperten in Ihrer Gärtnerei oder Gartenbauschule beraten Sie gerne individuell und halten zudem ein Sortiment von über 30 wissenschaftlich getestete Staudenmischungen bereit, die den Pflegeaufwand deutlich reduzieren.

So oder so. Kompetente Beratung und Inspiration finden Sie in Fachbetrieben in Ihrer Nähe – weitere Informationen und Postleitzahlsuche unter www.gartenbauschulen.com und www.ihre-gaertnerei.de.

Quelle: *Grünes Medienhaus, 53175 Bonn*

E-Mail: info@gruenes-medienhaus.de

Fuchsien- und Kräutermarkt 2017

von *Manfried Kleinau*

Immer im Mai: Fuchsien- und Kräutermarkt in Wemding. Der einzige Fuchsienmarkt in Deutschland ist ein großer Anziehungspunkt für alle Fuchsien-Liebhaber in Deutschland. Und so ist auch der erste Eindruck, wenn man als Besucher durch die engen Gassen Wemdings in Richtung Markt geht; viele der Menschen, die einem auf diesem Weg begegnen, schleppen mehr als eine Fuchsie mit sich.

Der Fuchsienmarkt findet auf dem Marktplatz und in den angrenzenden Gassen des kleinen Ortes im Nördlinger Ries statt. Am Markt befindet sich auch das Geburtshaus des Leonard Fuchs, des Mediziners und Botanikers, nach dem die Fuchsie benannt wurde

und der 1501 in Wemding geboren wurde. Das Häuschen der Familie Fuchs, so schreibt die Stadt in ihrem Flyer über bedeutende Persönlichkeiten, sei "zwei Stockwerke hoch, 1,5 m breit, 9 m lang." Heute gehöre es zur benachbarten Bank, heißt es weiter. Leonhard Fuchs zu Ehren veranstaltet die Stadt alljährlich den Fuchsien- und Kräutermarkt.

"Wemding an der Weth ist eine Stadt im schwäbischen Landkreis Donau-Ries in Bayern ... Die Stadt liegt am Rand des durch einen Meteoriteneinschlag entstandenen Ries-Kraters im Geopark Ries. Überregional bekannt ist der staatlich anerkannte Erholungsort als Wallfahrtsstadt (Basilika minor: "Maria



Wemding, Fuchsien- und Kräutermarkt

© *Manfried Kleinau*

Brünnlein zum Trost") und als Fuchsienstadt", schreibt Wikipedia¹. Die Altstadt ist nicht sehr groß, die meisten Häuser mit ihren fränkischen Schmuckgiebeln erinnern ein wenig an die "Faller"-Häuschen aus der Modelleisenbahn-Zeit der 1960/70-er Jahre. Ein gemütliches Städtchen also.

In diesem Ambiente machen sich Fuchsien mit ihren kleinen, verspielten Blüten natürlich besonders gut. Die vielen Händler, die ihre Stände aufgeschlagen haben, bieten nicht nur Fuchsien in großer Vielfalt und dem zweiten Namensteil des Fuchsien- und Kräutermarktes entsprechend Kräuter an, sondern auch Stauden, Rosen, Gartengeräte und allerlei Schnickschnack, der in irgendeinem Zusammenhang mit Pflanzen und Gärten steht – von der Seife bis zum Honig. Also genug zum Schauen und Bummeln.

Das Konzept des Marktes überzeugt auch in ökologischer Sicht: ein großer Parkplatz außerhalb des Ortes mit einem Shuttle-Bus, der konsequente Verzicht der Händler auf Plastiktüten, eine Blumenbox, in der man seine Einkäufe zwischengelagern kann, und ein eigener Parkplatz für Fahrräder.

Da wir in der letzten Zeit einige Fuchsien verloren hatten und uns daran erinnerten, dass der Wemdinger Fuchsiengärtner Peter Unflath in der Vergangenheit immer schöne Hochstämmchen angeboten hatte, machten meine Frau und ich uns am Wochenende 20./21. Mai auf den Weg ins Ries. Wir waren gespannt, ob und wie der Markt sich verändert hat, nachdem wir einige Jahre lang nicht mehr dort gewesen waren. Er hat sich verändert!

Es begann schon damit, dass die Gärtnerei Unflath nicht mehr in der Nähe der alten Stadtmauer anzutreffen ist, sondern nunmehr ein bemerkenswertes Glashaus am Stadtrand als Verkaufsraum betreibt.

Die berühmte Fuchsien-Pyramide mit ihren rund 700 Pflanzen steht nicht mehr vor dem Geburtshaus von Leonard Fuchs, sondern vor der Kirche. Die Bepflanzung war in diesem Jahr weniger üppig als in unserer Erinnerung; aber das kann auch am schwierigen Frühjahr gelegen haben. Der Fuchsien-Rundgang, eine Kombination aus Stadtbesichtigung und immer wieder sehenswerten Kübeln mit Fuchsien, ist nicht kürzer geworden, aber die Zahl der Schaukübel dürfte abgenommen haben.

Geblieben ist das besondere Flair des Marktes, das Zusammenwirken der dezent bunten Altstadt mit dem Grün der Marktstände. Die Zahl der Gärtner, die nur Fuchsien anbieten, ist kleiner geworden, eigentlich



*Fuchsienpyramide - nicht ganz so üppig wie sonst
© Manfred Kleinau*

ist das nur noch Peter Unflath; aber auch andere Gärtner bieten Fuchsien an. Was es nicht mehr gibt, das sind die Fuchsien-Jungpflanzen in großer Sortenzahl für den leidenschaftlichen Fuchsien-Raritätensammler. Aber gibt es diesen Sammler überhaupt noch und wenn ja, in einer Zahl, die sich für Gärtnereien rechnet? Fertigware als Hochstämmchen, Hängeampel oder Strauch im 12-er oder 20-er Topf kann man indes auf diesem Markt in hinreichender Sortenzahl finden. Erfreulicherweise war die Zahl der Sorten zwar beschränkt, und die Sortenauswahl durch die produzierenden Gärtner richtete sich zwangsläufig nach der Vermehrungswilligkeit der Sorten, aber es gab doch mehr als nur die Standardsorten. Die Käufer nahmen die angebotenen Sorten jedenfalls gut an – wie die sich gegen Abend leerenden Regale zeigten.



*Die nach dem Wemdinger Gärtner benannte Fuchsie 'Peter Unflath'
© Manfred Kleinau*

Lohnt sich für den Fuchsienfreund die Fahrt nach Wemding? Nachdem es immer schwieriger wird, überhaupt noch besondere Fuchsien zu finden, ist der Fuchsienmarkt in Wemding eine der wenigen Gelegenheiten, überhaupt noch "Fuchsienluft" zu schnuppern. Meine Frau und ich beantworteten deshalb die Frage mit einem klaren "Ja". Und wie üblich war auf der Rückfahrt der Kofferraum unseres Autos voll.

Der Autor ist Präsident der DDFGG und Verfasser eines Fachbuches über Fuchsien

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Wemding> (26.05.2017)

*Vormerken für das nächste Jahr:
Fuchsien- und Kräutermarkt Wemding 26. - 27. Mai 2018*

Doris, Wilhelm und Alfred Lorenzen

von Berend Meyer



Dahlia 'Maren'
© Hans Auinger

Noch rechtzeitig zur Auspflanzung erreichte mich Mitte Mai ein unerwartetes Dahlienpaket aus Legden. Es enthielt Knollen der Sorten 'Maren', 'Roxy' und 'Alfred Lorenzen', alles Züchtungen von dem bereits 1989 verstorbenen Züchter Alfred Lorenzen, geb. 1912 in Hamburg-Großborstel. Wer Näheres über diesen Dahlienmann erfahren möchte, kann in unserem großen Jubiläumsbuch von 1997, auf S. 158 ff. alles nachlesen.

Hier wird auch seine bekannte Züchtung ganzseitig im Bild vorgestellt, die goldorange 'Maren', eine hervorragende Balldahlie, die man vom Blütenaufbau her aber auch als kleine Dekorative einordnen kann. Benannt ist sie nach einer seiner Enkeltochter. Eine zweite Enkeltochter gibt es auch. Sie heißt 'Kirsten' und sollte eigentlich diejenige Dahlie erhalten, die später aber auf den Namen 'Alfred Lorenzen' getauft wurde, auf Bitten unserer damaligen Geschäftsführerin Elisabeth Göring. Diese Sorte hatte auch noch zwei weitere Namen, nämlich 'Fred's Nr. 10' oder ganz direkt 'Fred's Letzte', ein launiger Name, mit dem

Alfred Lorenzen aber sicher einverstanden gewesen wäre. Humor war immer seine starke Seite. Diese Sorte ist im Dahlienbuch von Meyer auf S. 20 abgebildet und eine immer gute, kleine dunkellaubige Sorte ist schließlich die bewährte 'Roxy', eine auffallende einfachblühende Schönheit in Dunkellila.

In unserem letzten Rundbrief hatte ich nach Sorten von A. Lorenzen gesucht. Daraufhin kam das Paket aus Legden. Ein dreifaches Lob gebührt nun Familie Schwieters:

- Sie hat den letzten Rundbrief gelesen.
- Die Firma Dahlien-Schwieters hat diese alten Sorten nach wie vor im Programm.
- Doris und Wilhelm Schwieters haben mir die gesuchten Dahlien geschickt.

Hierfür herzlichen Dank. Eine Lehre bleibt: Ich hätte Doris und Wilhelm auch gleich fragen können.

Der Autor, Dr. Berend Meyer, ist Amtsrichter a.D., Theologe, Vizepräsident der DDFGG und Verfasser von Fachbüchern über Dahlien



Dahlia 'Roxy'
© Gudrun Kleinau

Essen Sie Ihre Fuchsien!

Rezepte und vieles mehr. Ja, Fuchsia Beeren sind essbar. Auch die Blüten!
Von Theo Margelony

Sie haben es von Kapuzinerkresse gehört. Vielleicht sind Sie sogar gewöhnt, Ringelblumen in Ihrem Salat zu finden. Aber Fuchsien? Auf keinen Fall! Seien Sie versichert: Alle Teile der Fuchsia sind ungiftig und

alle Teile sind vollständig essbar, von den Beeren bis zu den Blüten. Oder die Blätter, wenn Sie an dieser Art von Futter interessiert sind. Diese Tatsache ist oft eine völlige Überraschung für die meisten Gärtner und

Züchter, auch diejenigen, die seit Jahrzehnten Fuchsien auf ihrer Veranda oder in ihren Beeten haben. Darüber hinaus sollte es die Köpfe der Eltern und Großeltern beruhigen, wenn sie entdecken, dass Junior nicht nur gerade die Blütenknospen aufgebrochen hat, sondern auch fröhlich die Beeren mit rücksichtsloser Verzückung in den Mund steckt. Und Hundebesitzer können sich entspannen. Fido ist bekannt dafür, dass er gelegentlich ein paar tiefhängende Früchte aus dem Fuchsienbusch nippt. Sie sind auch ungiftig für den Hundekenner. Fuchsien sind absolut sicher zu essen. Außerdem sind sie lecker!

Alle Arten und Sorten der Gattung *Fuchsia* produzieren essbare Beeren. Die Frucht ist technisch eine epigyne¹ Beere ähnlich in ihrer botanischen Struktur zu Äpfeln oder Gurken, und enthält je nach Art verschiedene Mengen von winzigen Samen. Die Beeren von mehreren natürlichen Arten sind besonders schmackhaft.

An der Spitze jeder Liste sollte *Fuchsia boliviana* stehen, die regelmäßig von der einheimischen Bevölkerung in den Anden gegessen wird. Tatsächlich liegt die Herkunft dieser Art ein wenig im Dunklen, weil ihre Beeren schon früh von ihren Heimatländern nach Nordargentinien, Bolivien und Südperu wie in die nördlichen Anden in Kolumbien und Venezuela transportiert wurden. Wahrscheinlich auch nach Zentralamerika.

F. boliviana ist immer noch auf alten Inka-Trails und Straßen oder um Wohnorte herum anzutreffen und wird immer noch in traditionellen Märkten in Bolivien, Ecuador und Peru verkauft. In den Quechua-Sprachen der einheimischen Inkas werden diese Art quwapaq ñukch'u, chimpu-chimpu und uchu-uchu genannt. In Anden-Spanisch werden sie als corazón corazón (Herz-Herz) bezeichnet, und man glaubt, dass sie gut sowohl für das Herz und den Geist sind.

Auf der anderen Seite des Pazifiks werden *Fuchsia-excorticata*-Beeren traditionell von den neuseeländischen

¹ über dem Fruchtknoten von Blüten stehend



Beeren unterschiedlichen Reifegrades von *F. paniculata*
© Theo Margelony



Beeren von *F. magellanica*
© Theo Margelony

dischen Maori gegessen, die ihre riesige einheimische Baumfuchsie kotukutuku und die Beeren selbst konini nennen. Es gibt ein altes Maori-Sprichwort, das heißt: "I whea koe I te tauritanga o te rau o te kotukutuku?" oder "Wo warst du, als die Blätter des Fuchsia-Baumes im Frühjahr anfangen zu wachsen?" Kotukutuku ist einer von den wenigen sommergrünen Laubbäumen Aotearoas, der seine Blätter im Herbst abwirft. Dieses Sprichwort ist ein Vorwurf für diejenigen, die sich in der Erntezeit zeigen, um zu helfen die Früchte zu ernten, aber nirgends zu finden sind, wenn die echte Gartenarbeit während der Pflanzzeit im Frühjahr getan werden muss.

Fuchsia magellanica, zuerst in Chile und Argentinien von der Mapuche, Puelche, Tehuelche und anderen einheimischen Völkern gegessen, wurde und wird immer noch im Raum ihres natürlichen Vorkommens genutzt². Ich erinnere mich mit Freude an eine Begegnung mit einem eleganten, alten Gentleman in San Carlos de Bariloche während meiner Jagd nach Fuchsien im patagonisches Seenland von Argentinien...

Den vollständigen Bericht werden Sie im Jahrbuch 2017 der DDFGG lesen können.

Der Autor lebt in New York, besitzt dort einen sehenswerten Fuchsiengarten und unterhält eine beachtenswerte Internetseite über Fuchsien

Quelle: Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung des Themas von der Internetseite des Autors in der Übersetzung von Manfred Kleinau und einer erweiterten und ins Französische übersetzten Fassung durch Alain Le Borgne. Diese wurde im Bulletin "fuchsia" der Société Nationale d'Horticulture de France, Heft Herbst 2016, S. 19 ff., veröffentlicht und von Lore Ritschka ins Deutsche übersetzt.

² *F. magellanica* heißt in der Sprache der Mapuche Chilco; das bedeutet "die nahe am Wasser spießt"; die Mapuche bereiten ein Wasser von 'Chilco', das "chilko-ko" heißt, mit dem sie verschiedene Krankheiten behandeln (Alain Le Borgne)

Durstlöscher für den Urlaub

von Manfred Kleinau

Die Stiftung Warentest hat sich endlich auch einmal des Themas Pflanzenbewässerung angenommen.



Nicht der Bewässerung in der Pflanzenproduktion, sondern der während der Urlaubs- oder sonstigen Abwesenheit von Haus, Balkon und Terrasse. Unter der Überschrift "Durstlöscher für den Urlaub" hat sie in ihrer Zeitschrift Test vom Juni 2017 die Ergebnisse ihrer Prüfungen veröffentlicht. Das Ergebnis ist insgesamt erfreulich: "Die besten Wasserspender

und Gießsysteme schaffen es, dass Zimmer- und Balkonpflanzen bei der Rückkehr prächtiger aussehen als bei der Abreise"¹, schreibt die Stiftung. Die Stiftung

¹ Stiftung Warentest, Heft Test 6/2017, S. 44

teilt die Bewässerung in zwei Gruppen ein, in automatische Systeme und in Systeme mit kleinem Tank und unterscheidet dann noch einmal in Systeme für Balkon und Terrasse, bzw. Zimmerpflanzen. Von den geprüften 16 Systemen schneiden die überwiegende Mehrheit – nämlich zehn – mit dem Urteil gut ab, drei mit befriedigend, aber auch drei mit der Note "mangelhaft". Es lohnt sich also, sich rechtzeitig vor dem Urlaub mit dem Thema zu befassen, um nicht aufs falsche Pferd zu setzen und seine Pflanzenschätze auch ohne Nachbars Hilfe in gutem Zustand zu halten.

Mit "gut" gewertete Bewässerungssysteme:

- Bambach Tropf-Blumat
- Bambach Blumat für Zimmerpflanzen 12500 F
- Claber Oasis Self-Watering System 8053
- Emsa Casa Mesh Aqua Comfort
- Gardena Blumenkastenbewässerung
- Gardena Set Urlaubsbewässerung
- Geli Aqua Green Plus
- Gib Industries Bewässerungssystem Economy
- Lechuza Classico Color
- Scheurich Bördy XL Water Reserve

Freuen Sie sich auf *Cistus*!

Pflanze des Monats Juli

Am 1. Juli 2017 löst die Gattung *Cistus*, die Zistrose, den Eukalyptus (*Eucalyptus*) als Pflanze des Monats ab. Wie Sie vielleicht wissen, stellt die Arbeitsgruppe Kübelpflanzen jeden Monat eine neue "Pflanze des Monats" vor, diesmal die Gattung *Cistus*, von der man ein Leben im Kübel kaum erwartet. Aber, unter welchen Voraussetzungen es doch geht, können Sie lesen auf:

<https://www.ddfgg.de/kuebelpflanzen/monatspflanze.php>

Die Informationen zum Eukalyptus sind aber nicht verloren, sondern wie alle ehemaligen Pflanzen des Monats in der Rubrik "Portraits" zu finden.

Cistus ladanifer

© Hilke Wegner



Impressum:

Der *Rundbrief* ist eine regelmäßige Informationsschrift der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG)

Verantwortlich i.S.d.P.: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim, Tel.: 02225 701834
An- oder Abmeldung vom Rundbrief bitte per e-Mail an: info@ddfgg.de